



Schöner Schwan
 Früher galt Haus Nr. 12 als das „hässliche Entlein“ der Fichardstraße. Heute überzeugt die Straßenfront mit Eiche und feinem Pünktchenraaster. An der Rückseite (links) wurde ein zweigeschossiger Wintergarten angefügt.



PUNKTLANDUNG

Warme Materialien und eine Architektur, die sich zur Natur öffnet – mit diesen Zutaten verwandelten Braun & Güth Architekten ein altes Bürgerhaus im Frankfurter Nordend in ein Familiennest mit Stil

TEXT: DOROTHEA SUNDERGELD | FOTOS: DIETER SCHWER



Lebensraum Das Gewölbe im Erdgeschoss wurde weiß getüncht und zum Essplatz umgenutzt, der in die offene Küche und das Wohnzimmer mit Wintergarten übergeht.



DER WINTERGARTEN WIRD ZUR LICHTMASCHINE FÜRS ERDGESCHOSS





Kinderreich Die vier Töchter residieren im ersten Obergeschoss. Wandfüllende Einbauschränke bieten reichlich Stauraum und gemütliche Alkoven für die Kinderbetten. Elternschlafzimmer mit maßgefertigtem Bett, Ankleide- und Badezimmer (rechte Seite) liegen eine Etage höher.



VERNACHLÄSSIGT“ IST EINE EXTREM BESCHÖNIGENDE BESCHREIBUNG für den Zustand, in dem sich das Haus Fichardstraße 12 befand, als Stella und Sten Rothenberger es zum ersten Mal betraten.

„Von der Zimmertür aus konnten wir kaum bis zum Fenster blicken, so vollgestopft waren die Räume“, erinnert sich die Bauherrin, „auch die Größe des Gartens konnten wir fast nicht einschätzen, weil alles voller Gerümpel stand.“ Der Besitzer, der das Haus im Frankfurter Nordend zum Verkauf anbot, hatte offenbar Schwierigkeiten damit, Dinge wegzuerwerfen, und lebte allein auf drei überfüllten Etagen – nur das dunkle Erdgeschoss hatte er vermietet. Das junge Paar erkannte das Potenzial des Hauses trotzdem sofort. „Wir brauchten nur die Kassetentüren und die alte Holzterrasse zu sehen und wussten: Das ist es!“

Der Weg vom „hässlichsten Haus der Straße“ zum zeitgemäßen Nest einer Familie mit vier Kindern, einem Hund und vielen Gästen war dennoch mühsam. Acht Monate brauchte allein das Entrümpelungsunternehmen, um Haus und Garten von Müll zu befreien. Den Bauherren und Architekten verschaffte das reichlich Zeit für die Planung des Umbaus.

Alte Fotos zeigen, dass das Wohnhaus im 19. Jahrhundert dreigeschossig gebaut worden war, mit einer klassizistischen Fassade. Die niedrige Eingangsetage diente als Kellerersatz und Küche und war mit zwei Gewölben ausgestattet. Von denen wurde im Rahmen des Umbaus eines entfernt, das andere wird nun als Esszimmer genutzt. In den zwei Stockwerken darüber



BEHAGLICHE
EICHE AUF
ALLEN EBENEN





Treppenhaus In die alte Holztreppe (ganz unten) mit ihren gekrümmten Wangen hatten sich die Bauherren schon bei der ersten Besichtigung verliebt. Sie wurde restauriert und um eine moderne Wendeltreppe ergänzt, die die Wohnetage im dritten Obergeschoss mit dem Dachboden verbindet.

- ▷ lagen die Wohnräume einer bürgerlichen Familie. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde eine dritte, niedrigere Etage aufgestockt und das Haus in Mietwohnungen aufgeteilt. Die Gesimse wurden abgeschlagen und die Fassade mit Rauputz verkleidet.

WÄHREND BRAUN & GÜTH ARCHITEKTEN zunächst für Abriss und Neubau plädierten, wollten Sten und Stella Rothenberger das alte Gebäude auf jeden Fall erhalten obwohl die Bausubstanz teilweise sehr marode war. So musste zum Beispiel die straßenseitige Fassade komplett neu aufgemauert werden. In Zuge dessen wurde im dritten Stockwerk ein zusätzliches mittiges Fenster eingesetzt, wodurch die Straßenseite des Hauses eine harmonischere Gliederung erhielt. Überlegungen, die Fassade nach historischem Vorbild zu rekonstruieren, wurden verworfen zugunsten einer zeitgemäßen Front aus Naturstein und Eichenholz-Fensterläden. Der Clou: ein zart in den hellgrauen Bateig-Azul-Sandstein gefrästes Ornament aus kleinen Kreisen, das aus der Nähe betrachtet abstrakt wirkt, aus einigen Meter Entfernung jedoch florale Motive erkennen lässt – und dem das Haus seinen Spitznamen „Pünktchen“ verdankt.

„Beim Umbau des Hauses standen zwei Gedanken für uns im Vordergrund“, erklärt Stella Rothenberger, „die Reduktion auf wenige, warme Materialien und die Öffnung der Räume zur Natur.“ Im ganzen Haus beschränken sich die Materialien auf geölzte Eiche und gebürsteten Naturstein. Die honigfarbene Eiche wurde nicht nur für die Böden in den Wohnebenen, sondern auch für die zahlreichen Einbauten verwendet. Die warme Ausstrahlung des Materials wird unterstützt von textilen Tapeten und Teppichen in kräftigen Farben. Arbeitsplatte und Fußboden in der Küchenetage sowie Wand und Boden in den Badezimmern sind aus gebürstetem „Benjamin Grey“, einem israelischen Kalkstein. Die Aufteilung der Stockwerke mag ungewöhnlich erscheinen, ist aber auf das Leben einer Familie mit kleinen Kindern zugeschnitten: Im Erdgeschoss mit Gartenzugang wird gekocht, gespielt und gegessen, im ersten Obergeschoss schlafen die Kinder, im zweiten sind Elternschlafzimmer, Bad und Ankleide untergebracht. Vom dritten Obergeschoss, in dem Wohn- und Gästezimmer liegen, führt eine Wendeltreppe zum ausgebauten Dachboden, einem Ort für ▷





Partyzone Wenn die Atelierfenster auf beiden Seiten des Firsts aufgeschoben werden, verschwinden die Grenzen von Innenraum und Außenwelt – das komplette Dachgeschoss wird zur Sonnenterrasse.

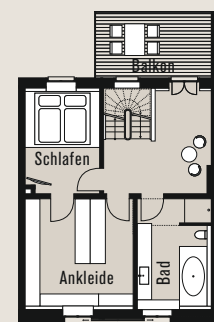
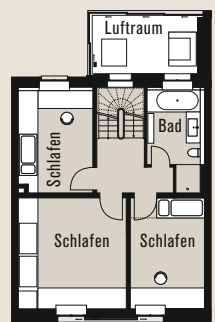
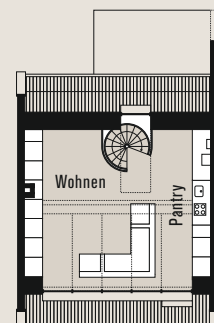
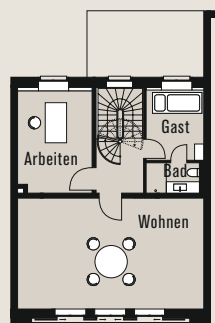
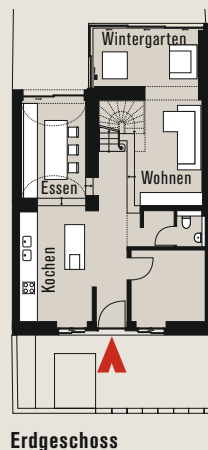
▷ Gäste, mit einer Kochnische, Sofa und Einbauschränken, in denen sich Klimaanlage, Beamer und Leinwand verstecken. Werden die großen Atelierfenster auf beiden Seiten des Dachfirsts aufgeschoben, verwandelt sich der Raum in eine luftige Terrasse. Die größte Herausforderung für die Architekten aber war die Konstruktion des Wintergartens. „Die Bauherren hatten hier sehr genaue Vorstellungen, und es war eine anspruchsvolle Aufgabe, die sechs Meter hohen Glastüren mit filigranen Profilen so zu bauen, dass sie sich stützenfrei über die Ecke öffnen lassen“, erklärt die Architektin Sascha Braun. Die Mühe hat sich gelohnt: Der XXL-Wintergarten bringt Tageslicht in das ansonsten nur spärlich beleuchtete Erdgeschoss. Und wenn sich im Frühjahr die Bäume im Garten in den hohen Fenster­scheiben spiegeln, mischt sich das Grün der Außenwelt mit den Blättern des Olivenbaums, der rund ums Jahr im Wintergarten grünt – dann verschwimmen auch hier die Grenzen zwischen Natur und Innenraum. ◀

BRAUN & GÜTH ARCHITEKTEN HAUS „PÜNKCHEN“, FRANKFURT



Sascha Braun und Daniel Güth arbeiten seit 1996 als freiberufliche Architekten und haben schon viele Umbauprojekte realisiert.

1:300
0 5 m



Architekten: Braun & Güth Architekten, Hanauer Landstraße 52, 60314 Frankfurt, Tel. 069-40 59 10 92, www.braun-gueth.com
Bauzeit: 2009-2011
Wohnfläche: 300 m²
Grundstücksgröße: 213 m²
Baukosten: 1 Mio. Euro
Bauweise: massiv (Bestand, z. T. neu: Kalksandstein)
Wandaufbau: Kalksandstein 24 cm, Dämmung 12 cm
Geschossdecken: Holzbalkendecken

Fassade: Naturstein (Bateig Azul), Putz
Dach: 33° Holzkonstruktion, Schieferdeckung
Fassadengestaltung: DYNAMO Studio Architekten, Braun & Güth Architekten, Hallo Welt Design Bureau, Ausführung: DK Steintechnik Daniel Kaufmann
Raumhöhe: 2,45 m/3,00 m/3,05 m
Decken/Wände: Putz, Gipskarton, Wandoberflächen: Putz, Tapeten
Fußböden: Naturstein („Benjamin Grey“), Eiche
Energiekonzept: Gas-Brennwerttherme

Jahresheizwärmebedarf (Q_h): 39,95 kWh/m²a
Jahresprimärenergiebedarf (Q_p): 72,98 kWh/m²a
Spezifischer Transmissionswärmeverlust (HT-Wert): 0,598 W/m²K

Einbauten: Bäder, Küche, DG-Schränke nach Entwürfen der Architekten; weitere Einbauten nach Entwürfen von e15, Ausführung Atelier n.4

Adressen auf Seite 158

UMFANGREICHES PLANMATERIAL UNTER WWW.HAEUSER.DE/GRUNDRISS